

Inhaltliche Anhaltspunkte für das Gespräch am Jugendamt, am 23.06.2016 als

Fördervoraussetzung für den freiwilligen Zuschuss des Landkreises für das Kalenderjahr 2017:

Präventive Maßnahmen zur Begleitung und Förderung von externen Kindern und Jugendlichen mit Erziehungsdefiziten

Hintergrund und Grund des Zuschusszweckes

Der freiwillige Zuschuss des Landkreises in Höhe von 41000,-€ kommt Kindern und Jugendlichen im Landkreis im Alter von 11 – 17 Jahren zugute, die unser Förderzentrum zur sozialen und emotionalen Entwicklung besuchen und in diesem Rahmen auch die Offene Ganztageschule. Von den präventiven Maßnahmen profitierten 2015/16 auch einige Jugendliche aus der Berufsschule, die am Sozialparcours teilnahmen bzw. an Mediations- und Coachingeinheiten.

Der Förderbedarf der Jugendlichen ist aufgrund ihrer Persönlichkeitsproblematik jedoch so hoch, dass diese Angebote einer sozialpädagogischen Ergänzung bedürfen in Form von verschiedenen präventiven Maßnahmen, ausgeführt durch Fachkräfte. Diese sollen intensive Jugendhilfemaßnahmen weitgehend vermeiden bzw. können als eine Art „Nachsorge“ verstanden werden, wenn Jugendliche bereit teilstationär, stationär bzw. psychiatrisch begleitet wurden.

Struktur der Maßnahmen

Die zusätzlichen Präventivmaßnahmen sind in die Wochenstruktur von OGTS zwar z.T. eingebaut, sind aber qualitativ höherwertig als es die Standards für OGTS vorsehen. Sie gehen auch darüber hinaus und zeichnen sich durch Methodenvielfalt aus. Während die „normale“ OGTS ihren Schwerpunkt im Bereich schulische und außerschulische Förderung hat, ist die Struktur am Nachmittag so konzipiert, dass neben Schulunterstützung in erster Linie die **Förderung der Persönlichkeit** im Vordergrund steht und durch verschiedenste Angebote umgesetzt wird. Auch Maßnahmen außerhalb der OGTS-Zeit gehören dazu, wie ein mehrtägiger Intensiv-Workshop, Trainingseinheiten im Sozialparcours, Elterngespräche, Teilnahme an Hilfeplangesprächen, Krisengesprächen, Hausbesuche etc.

Die Maßnahmen werden ausschließlich von sozialpädagogischen Fachkräften durchgeführt. Dazu zählen ein Dipl. Sozialpädagoge, sowie eine Erzieherin und eine Pädagogin (Master). Hinzu kommt ein weiterer Sozialpädagoge, der den Sozialparcours begleitet, eine Sportlehrkraft (außerhalb des Schuldienstes), die ebenfalls als Sozialparcourtrainerin ausgebildet ist, eine Erzieherin für weitere Workshops, wie Girl-Group und eine Mediatorin.

Zielgruppe

Es handelt sich ausschließlich um Jugendliche zwischen 11 und 16 Jahren mit einem hohen Maß an Erziehungsdefiziten bzw. Störungen im psychosozialen Bereich. Bei drei Jugendlichen musste eine Abklärung in einer teilstationären Einrichtung (Heckscher-Klinik) eingeleitet werden, bei einem Jugendlichen wurde eine Heimunterbringung eingeleitet. Bei 5 Jugendlichen ist eine Medikamentierung mit dem Wirkstoff Methylphenidat (Ritalin oder ähnlichen Medikamenten) erforderlich, damit die Jugendlichen ihre schulischen u. sozialen Herausforderungen erfolgreich annehmen können. Bei einigen Jugendlichen lässt die Einsichtsfähigkeit bzw. die Bereitschaft der Eltern in notwendige Maßnahmen zu wünschen übrig; sei es z. B. ein jugendpsychiatrisches Gutachten erstellen zu lassen, Therapiemaßnahme oder notwendige Elterngespräche.

Einzelne Jugendliche kommen aus einer HPT bzw. waren vorher in einem Heim untergebracht. 11 Jugendliche haben ein kinder- und jugendpsychiatrisches Gutachten nach § 35 SGB VIII.

Mehrere Jugendliche leiden unter ADHS und nehmen z.T. Medikamente.

Weitere Störungsbilder sind Soziale Aggressivität (einzelne haben bereits Anzeigen wegen Körperverletzungen hinter sich), mangelnde Reflektionsfähigkeit, Wohlstandsverwahrlosung (übersteigertes Konsumverhalten, Wissen um den Preis aber nicht den Wert etc.) Störungen in der Wahrnehmung von sozialen Situationen und dem Abstimmen eines adäquaten Umgangs auf die jeweilige Situation, jugendgefährdendes Verhalten wie Alkohol, Konsum von illegalen Drogen. Lern-Leistungsstörungen, Ansätze von Borderline, Entwicklungsverzögerung, depressive Verstimmungen.

Hinzu kommt die oben bereits erwähnte mangelnde Kooperationsbereitschaft der Sorgeberechtigten dazu. Sie erscheinen in den meisten Fällen überfordert, was die pädagogische Einflussnahme gegenüber ihren Kindern anbelangt. Ebenso sind psychische Auffälligkeiten bei mehreren Eltern feststellbar, die eine intensive Form der Elternarbeit bedürfen.

Methoden und Maßnahmen

Wöchentliche kontinuierliche Einzelgespräche mit den Kindern und Jugendlichen, es werden Ziele vereinbart, Entwicklungsprozesse begleitet und reflektiert.

Regelmäßige Lehrergespräche

Kontakt zu den EBs und SPFHs.

Teilnahme an Hilfeplangesprächen

Konflikt- Lösungsgespräche

Krisengespräche in der Gruppe, in der Kleingruppe, mit Einzelnen

Trainingseinheiten im Sozialparcours von Schloss Zinneberg einschließlich themenbezogener Reflektion (z.B. Konfliktlösung, Teamarbeit etc.)

Gruppendynamische Einheiten (Kooperationsspiele, Konfliktlösungsspiele etc.) und Themenbezogene Gruppenarbeit (Themen wie z.B. Lebensziele, Freundschaft, Liebe, Sexualität, Sucht)

Dreitägiger Workshop zur Reflektion der Maßnahmen während des Jahres unter der Überschrift: „Meine Zukunft!“

Wöchentliches genderspezifisches Projekt „Mann oh Mann!“ bzw. Girls Group

Antiaggressionstraining für Mädchen und für Jungen bei Bedarf

Mediation bei Bedarf für Jugendliche und Eltern und Einheiten in Gewaltfreier Kommunikation

Freizeitpädagogische Angebote – „gelenkte Angebote“ (es wurden täglich drei differenzierte Freizeitaktivitäten angeboten und durchgeführt. Diese wurden an die jahreszeitlichen Themen und Gegebenheiten (Muttertag) angelehnt. Auch auf christlich-religiöse Themen im Jahreszyklus wurde eingegangen. Dabei wurde großer Wert auf kreative und gestalterische Elemente gelegt. Es fanden auch viele Aktivitäten im sportlichen Bereich statt).

Regelmäßige, bei einigen Jugendlichen wöchentliche, telefonische und persönliche Elterngespräche

Hausbesuche nach Bedarf

Teilnahme an Hilfeplangesprächen

Mehrwert für die Kinder und Jugendlichen durch die Tätigkeit

Stabilisierung und Verbesserung der emotionalen, psychischen und sozialen Situation der Kinder und Jugendlichen

Verbesserung der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern

Unterstützung der Familie und Stärkung derselben in ihrer Erziehungskompetenz

Verbesserung der Reflektionsfähigkeit und der Wahrnehmungsfähigkeit bei Kindern und Eltern

Ausbildung von sozialen Kompetenzen

Möglichkeiten, eigene Ressourcen zu erkennen und auszubauen

Erlernen Einübung von Regeln und Akzeptanz von Regeln

Kennenlernen von Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung

Verbesserung der schulischen Leistungen, Erkennen von beruflichen Perspektiven

Steigerung der Verantwortungsfähigkeit und –bereitschaft

Freude am Einbringen der eigenen Kräfte und Fähigkeiten

Mehr Freude am Leben, kritische Lebensbejahung

Erkennen von Sinn fürs eigene Leben

Verbesserung in der Schule. Zum aktuellen Zeitpunkt kann gesagt werden, dass sich von den 9. Klässlern alle für den Qualifizierenden Hauptschulabschluss angemeldet haben, bei einigen ist der Mittelabschluss sicher. Aufgrund der positiven Verhaltensentwicklung haben die meisten der 9. Klässer auch einen Ausbildungsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Mit welchen Einschränkungen rechnen Sie, falls die Zuschussmittel nicht oder nicht in vollem Umfang zur Verfügung gestellt werden?

Die oben aufgeführten Aktionen lassen sich nur durch diese vom Jugendamt zur Verfügung gestellten Mittel durchführen. Eine Verminderung bzw. eine Streichung dieses freiwilligen Zuschusses hätte zur Folge, dass wir die Maßnahmen nicht mehr durchführen könnten, es hätte die Befürchtung zur Folge, dass die von den Maßnahmen profitierenden Kinder und Jugendlichen mittel- bzw. kurzfristig wieder einen Bedarf an klassischer Jugendhilfe hätten bzw. „auf der Strecke“ blieben. Ein Förderzentrum für sich bzw. eine Betreuung in einer üblichen Offenen Ganztageschule kann diesen Bedarf nicht decken.

Wie wurden die Mittel des vergangenen Haushaltsjahres eingesetzt?

- Personalkosten
- Materialkosten bzw. sonstige Sachkosten (wie Unterkunftskosten dreitägigen Workshop)

Gez. Sr. Dr. Christophora Eckl

Schloss Zinneberg, Einrichtungsleitung

Juni 2016